Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 233. **Donnerstag, den 5. Oktober.** 1876.

Fides. Sonnen-Aufg. 6 U. 8 M. Unterg. 5 U. 28 M. — Mond-Aufg. 5 U. 43 M. Abds. Untergang bei Tage..

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

5. October.

1733. Kurfürst August II. von Sachsen als August III. zum König von Polen gewählt.

1799. * Vincenz Priessnitz, der Begründer der neuern Wasserheilkunde, zu Greifenberg in Oestr. Schlesien, † 28. Nov. 1851.

1831. Rybinski geht mit 24000 Polen über die preussische Grenze. Ende der polnischen Revolution.

1870. Einzug des Königs von Preussen in Versailles.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 4. Octbr. 10 Uhr Vormittags.

Königsberg, den 3. October. Provinziallandtag. Die Provinztheilung wurde abgelehut mit 71 Simmen (Ostpreußen incl. 4 Elbinger) gegen 52 Stimmen (Westpreußen.)

Zur Wahlbewegung.

Die Wahlbewegung, meldet das „Tageblatt", ist im Ganzen bereits soweit im Flusse, daß sich annähernd ein Bild über die Zusammensetzung des künftigen Abgeordnetenhauses entwerfen läßt. In Ostpreußen, wo bei den letzten Wahlen die Fortschrittspartei den Konservativen alle Sitze abgenommen, können derselben höchstens die Kreise Rastenburg-Gerdauen, Mohrungen und Osterode-Neidenburg verloren gehen, wo die Konservativen sich mit aller Macht zum Kampfe rüsten. In Westpreußen werden die Nationalliberalen, Konservativen und Polen ihre Sitze behalten; in den Kreisen Berent-Stargard und Konitz-Schlochau indessen wird zwischen Polen und Deutschen ein lebhafter Kampf entbrennen. In der Provinz Brandenburg stehen die Kreise Prenzlau-Angermünde, Arnswalde-Friedeberg und Königsberg für die Liberalen auf dem Spiele, falls sie nicht noch die eifrigsten Anstrengungen machen, dagegen haben sie die Aussicht, bei einiger Rührigkeit den Konservativen den Kreis Teltow abzuringen. Pommern gehört zumeist den Konservativen, doch sind die Sitze in Stettin, Demmin-Anklam, Randow-Greifenhagen, Fürstenthum und Grimmen-Greifswald allem Anschein nach den Liberalen sicher. Die Provinz Posen wird auch diesmal überwiegend polnische Abgeordnete wählen, der Kreis Fraustadt-Kröben aber hat bisher stets den Deutschen gehört und wird hoffentlich auch von ihnen behauptet werden. In Niederschlesien haben die Liberalen Arbeit vollauf, um nur ihren Besitzstand zu wahren; Oberschlesien ist die Domäne der Schwarzen, die sogar die Freikonservativen in Ratibor, sowie die beiden nationalliberalen und den einen freikonservativen Abgeordneten für die Grafschaft Glatz zu vertreiben hoffen. Die Provinz Sachsen wird durchgängig nationalliberal wählen, mit Ausnahme natürlich des ultramontanen Eichsfeldes, das stets seine zwei Vertreter zum Centrum entsendet, und wohl auch der drei Kreise Nordhausen, Gardelegen und Mansfeld, die voraussichtlich an ihren fortschrittlichen Abgeordneten festhalten werden. Gänzlich nationalliberal gesinnt ist auch Hannover, unter dessen 36 Vertretern nur acht anderen Parteien angehören; diese Minderzahl dürfte sich höchstens, wenn die Partikularisten mit den Agrariern gemeinsame Sache machen, um ein bis zwei Mann verstärken. Rheinland und Westfalen werden gänzlich vom Ultramontanismus aus beherrscht, der dort auch schwerlich aus einer seiner Burgen zu verdrängen sein wird, ja vielmehr hofft, deu nationalliberalen Vertreter Crefelds, Abgeordneten Seyffardt, und den freikonservativen Abgeordneten für Mörs, Dr. Aegidi, aus dem Felde zu schlagen. Ein sehr heftiger Kampf wird in Düsseldorf ausgefochten werden, welches die vereinigten Liberalen den Ultramontanen zu entreißen denken; höchst unsicher erscheint auch der Kreis Tecklenburg, der jetzt noch den Liberalen gehörte. Nassau ist fortschrittlich gesinnt, bis auf den Kreis Limburg; ebenso ist Hessen durchweg nationalliberal, bis auf die klerikalen Kreise Fulda und Hünfeld; schwankend steht es um den Kreis Rothenburg, wo vielleicht der ehemals fortschrittliche jetzt zu den Agrariern übergegangene Abgeordnete Bromm den nationalliberalen Kandidaten verdrängen wird. Am heftigsten werden die Parteien in Schleswig-Holstein aufeinanderplatzen, das bisher durch 10 Nationalliberale, 14 Fortschrittsmänner, 2 Freikonservative und 2 Dänen vertreten war; doch trotz der gegenseitigen Befehdung dürfte sich auch dort das Stimmenverhältniß kaum wesentlich ändern. Alles in Allem wird daher die Zusammensetzung des künftigen Abgeordnetenhauses die nämliche werden, wie die des vorigen. Denn selbst wenn die Deutsch-Konservativen 15—20 Sitze erobern sollten — und auf mehr rechnen sie selber nicht — so wird der Schwerpunkt des Hauses nach wie vor in den liberalen Parteien liegen, auf deren Unterstützung die Regierung immer angewiesen bleiben wird.

Diplomatische und Internationale Informationen.

Den französischen Handelskammern ist von dem jenseitigen Minister der Landwirthschaft und des Handels folgendes Cirkular zugegangen. „Herr Präsident! Der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat mich informirt, daß die deutsche Reichsbank nur solche Wechsel diskontire, welche das Wort „Mark" genau in dieser Rechtschreibung tragen. Diese Kreditanstalt hat ganz kürzlich sich geweigert, die Tratte eines Florenzer Hauses auf ein Berliner Haus zu diskontiren, aus dem einzigen Grunde, weil die Summe mit dem Worte „Marcs" anstatt in „Mark" ausgedrückt war, wie sich dies in französischen und italienischen Wechseln häufig findet. Der Minister der Landwirthschaft und des Handels. Teisserenc de Bort."

— Das himmlische Reich, in welchem bisher nur auswärtige Silbermünze gang und gäbe war, steht im Begriff, ein an das amerikanische sich anschließendes Münzsystem und eine eigene Münze sich zu Eigen zu machen. Die officiellen Verhandlungen mit dem nothwendigen Sachverständigenpersonale sind bereits angeknüpft. Die Entwerthung des Silbers wird demnach keine weiteren Fortschritte mehr machen können, da China einen nahezu unbegrenzten Metallbedarf hat.

— Aus Madrid wird telegraphisch berichtet: „Die Nachricht einiger auswärtigen Blätter, daß der päpstliche Nuntius Madrid verlassen würde, falls die Regierung dem Artikel 11 der Verfassung eine liberale Auslegung geben sollte entbehrt absolut aller Begründung."

— Lord Derby hat in seiner Orientrede vom 28. v. Mts. den Umstand als einen für die Friedensverhandlungen günstigen bezeichnet, daß auf keiner der beiden Seiten ein entschiedener Erfolg errungen worden ist. Die beiden Parteien würden die Angelegenheit als ein nicht entschiedenes Spiel betrachten und zum status quo zurückkehren. Der Erfolg hat gezeigt, wie irrig diese Voraussetzung war und wie schwierig gerade unter diesen Umständen die Friedensverhandlungen für die Mächte sein müssen, weil in keiner Richtung eine Pression ausgeübt werden kann. Keiner der kriegführenden Theile hält die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten für einen besonderen Nachtheil, wie das Beispiel Serbiens zeigt. Serbien lehnt den „status quo" ab, weil das Spiel ein unentschiedenes ist und es mehr gewinnen zu können hofft. Die Türkei lehnt als Siegerin das Zugeständniß der lokalen Autonomie ab, will aber großmüthig den „status quo" für Serbien und Montenegro „wiederherstellen". So steht die orientalische Frage in diesem Augenblick. Wir sind begierig, welche Mittel die Erfahrung des Lord Derby ausfindig machen wird, um die verwickelte diplomatische Schachaufgabe zur Lösung zu bringen.

Deutschland.

Berlin 3. October. Bestem Vernehmen nach steht es in der Absicht der Reichsregierung den deutschen Reichstag zum 3. November einzuberufen. Die Aufschiebung des Termins (früher wurde bekannt der 31. October genannt) ist durch die beiden katholischen Feiertage die auf den 1. und 2. November fallen, veranlaßt worden.

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)
3. Kapitel.

Spät Nachmittags, an einem Septembertag brachte Sir Victor Catheron seine Frau u. Sohn heim nach Catheron Royals.

Sein Weib und Sohn! Die ganze Grafschaft war erstaunt. Unerhört! Und er (Sir Catheron) machte daraus ein großes Geheimniß? Schrecklich! Und sie ist eines Seifensieders Tochter? noch nie dagewesen. Und nun da dieser elende, irre geleitete junge Mann seine Thorheit nicht länger verheimlichen konnte, brachte er sein Weib und Kind.

Alle vornehmen Bewohner der Grafschaft waren wie vom Blitz getroffen. Glaubten Sir Victor und seine Frau sie würden ihnen Besuche abstatten? Man mag versuchen die Aristokratie in den Hintergrund zu drängen, aber die Scheidewand muß irgendwo gezogen werden zwischen den verschiedenen Klassen, und die Tochter des Londoner Seifensieders konnten sie unmöglich empfangen. Konnte man überhaupt mit Gewißheit sagen, daß sie wirklich verheirathet waren? Und die arme Inez Catheron! O, es war traurig, sehr traurig! In Catheron's Familie herrschten schon lange Spuren von Wahnsinn, welche man jedoch so viel als möglich barg. Diese Krankheit mußte sich jetzt gezeigt haben; der junge Manu muß wahrscheinlich wahnsinnig sein.

Dennoch wurden die Glocken geläutet, — alle alten Diener, Frau Marsh, die Haushälterin, sowie Herr Hooper, der Kellermeister, an ihrer Spitze mußten sich sämmtlich versammeln, um die hohen Herrschaften zu empfangen. Wenn Gemahl und Gemahlin etwas einsylbig waren, wessen Schuld war es? Victor Catheron hatte guter Gesellschaft den Fehdehandschuh hingeworfen, er mag nun dafür büßen, und dann — da war noch Inez.

Vor Lady Catheron's Geiste schwebte besonders stets die dunkle drohende Gestalt der Cousine ihres Gemahls. Als sich das große, mit Epheu bedeckte, steinerne Gebäude mit seinem alten Thurm, in welchem die alte große Glocke ertönte, und die hoch oben wehende Fahne dem Blick der Seifensieders Tochter darboten, schien sie fast vor lauter Angst und Bangigkeit in den Boden sinken zu wollen.

Ich fürchte mich! sagte sie. O Victor ich bin so bange!

Er lachte, wenn auch etwas unnatürlich. Wenn es erlaubt ist, von einem Herrn Baron und von einem Catheron die etwas unangenehme Wahrheit zu sagen, so muß man gestehen, daß Sir Victor ebenfalls etwas bange war.

Bange? fragte er lachend und warum Ethel? Vor dem Gespenst der weißen Dame, das jährlich zweimal in Ruperts Thurm erscheint? Wir haben unsere Familiengespenster ebensowohl. Ich werde Dir von der alten Legende ein anderes Mal erzählen; gegenwärtig fasse Muth, denn wir sind nun da.

Sie stiegen aus der Kutsche und gingen in den großen Vorsaal, groß genug um hundert Mann daselbst einquartiren zu können. Sein Weib hing an seinem Arm, sein Kopf war aufrecht aber sein Gesicht sehr bleich. Den Hut in der Hand, rechts und links lächelnd auf seine alte angenehme Weise, reichte er Frau Marsh und Herrn Hooper die Hand, stellte ihnen „My Lady" vor und erkundigte sich nach Miß Inez. Miß Inez war wohl und erwartete ihn im Empfangszimmer. Sie stiegen zu diesem hinauf; es war eines der großartigsten Zimmer im Hause und ganz voll von vergoldeten Gegenständen und herrlichen Möbeln. Der Säugling folgte in den Armen seiner Amme nach. Das angenehme Gesicht und die sanften Augen hatten bei der Dienerschaft schon das ihrige gethan — man meinte, Lady Catheron würde eine weniger strenge Herrin sein als Miß Inez.

Wenn sie jemals Herrin in ihrem eigenen Hause sein wird, dachte Frau Marsh, welche sowohl Miß Catheron's Gesellschafterin als auch Haushälterin war; und Herrin wird sie niemals werden, so lange Miß Catheron sich in den Royals aufhält.

Das Gesellschaftszimmer war glänzend hell erleuchtet und im vollen Licht der Lampen stand Inez. Sie war in ein herrliches gelbseidenes Kleid gekleidet, auf ihrem Haar war eine weiße „Camelia", ein Diamantenkreuz auf ihrer Brust und Diamanten an ihren Armen und in ihren Ohren. So stand sie da — eine herrliche Erscheinung, und so sah sie Sir Victor wieder.

Er hielt eine seiner Hände an seine Augen wie einer der geblendet ist, — dann führte er sein Weib näher zu ihr hin.

Das ist meine Cousine, sagte er zu seiner Frau, und Inez, das ist Ethel, zu seiner Cousine. Er sprach diese Worte mit einer leichten Betonung, und wie vielleicht eine junge Königin sich vor einer niedrigen Gesellschaft verneigt hätte, so verneigte sich Miß Catheron vor Lady Catheron.

Ethel, wiederholte sie mit einem Lächeln auf den Lippen, ein hübscher Name, ein hübsches Gesicht, ich gratulire Dir wegen Deines guten Geschmackes, Victor. Und das ist das Kind — ich muß es sehen. In ihrem Lächeln war ein unausstehlicher Stolz, und ihrem Compliment ein abscheulicher Spott. Ethel hatte ihr furchtsam ihre Hand halb hingereicht, Victor die seinige ganz, als wollte er um Vergebung bitten. Aber sie that, als bemerke sie es nicht, und den weißen Schleier lüftend, betrachtete sie den schlafenden Säugling.

Der Erbe von Catheron Royals, sagte sie, und das Kind ist so hübsch, wie kleine Kinder von diesem Alter gewöhnlich sind. Ich will mich jedoch nicht zu einem Richter machen. Es ist ziemlich kahlköpfig und gerade jetzt recht fett. Wem sieht es ähnlich? Gewiß nicht Dir, Victor — Was ist sein Name, Amme? — Noch nicht getauft? Doch ganz natürlich, der Erbe des Hauses sollte nur in Catheron Royals getauft werden. Victor, Du wirst ohne Zweifel dem alten Gebrauch Deiner Vorfahren nachfolgen! Deine Mutter war die Tochter eines Marquis und Du bist Victor St. Albans Catheron. Man sollte gute Gebräuche nicht vernachlässigen und unterlassen — Deines Sohnes Name sollte daher Victor Dobb Catheron sein.

Sie lachte, als sie so sprechend, den feinen Schleier fallen ließ; es war ein Lachen, welches alles Blut Sir Victor's nach seinem Gesichte trieb.

Es war Ethel, welche zum Erstaunen Aller, ihren Gemahl mit eingeschlossenen, mit flammenden Augen und rothen Wangen Miß Catheron folgendermaßen anredete:

Und angenommen, er wird Victor Dobb Catheron getauft, was dann? Es ist ein ehrlicher englischer Name, dessen sich noch nie unsere Familie zu schämen brauchte. Meines Gemahls Mutter mag die Tochter eines Marquis gewesen sein — meines Sohnes Mutter ist die Tochter eines Handelsmannes — der Name, welcher gut genug für mich war, wird auch gut genug für ihn sein. Noch habe ich zu lernen, daß es eine Schande ist, ein ehrlicher Geschäftsmann zu sein.

Miß Catheron lächelte nochmals und zwar noch spöttischer als zuvor.

Ohne Zweifel. Sie haben noch viele Dinge zu lernen, dessen bin ich gewiß. Victor, sage Deiner Frau, daß ihre süße Stimme noch viel süßer klingen würde, wenn sie nicht in einem so hohen Tone spräche. Natürlich ist es nicht anders zu erwarten — man sollte mit den Fehlern ihrer Klasse Nachsicht haben. Ich hörte die Klingel; in einer Stunde essen wir zu Mittag, bis dann auf — Wiedersehen.

Immer noch spöttisch lächelnd verbeugte sie sich tief und verließ das Zimmer. Auf diese Weise wurde Ethel in ihrer neuen Heimath empfangen.

* * *

Gerade zwei Stunden nachher kam ein junger Mann schnellen Ganges die Allee herauf, welche direkt zu der großen Eingangsthür von Catheron Royals führte.

Die Nacht war so dunkel, aber der junge Mann bekümmerte sich weder um die Dunkelheit noch um die Stille, die überall rings um ihn herum herrschte. Mit seinen Händen in den Taschen, kam er sorglos daher, lustig pfeifend. Er war sehr groß, in seinem Gange war etwas freches und prahlerisches. Mehr konnte man in der Dunkelheit nicht erkennen.

— Das Reichseisenbahnamt ist von dem Kongreß für innere Mission ersucht worden, dahin zu wirken, daß der Handel mit schmutzigen, die Schamhaftigkeit verletzenden Schriften auf den Bahnhöfen verboten und der Buchhandel auf den Bahnhöfen unter Kontrolle gestellt werde.

— In einem Cirkular an die Handelskammern betreffend die Pariser Weltausstellung von 1878 hat der Handelsminister die Erwartung ausgesprochen, daß von Seiten des Reichs die Kosten des Gütertransports, die Einrichtung der Ausstellungsräume und der allgemeinen Dekoration, mithin, diejenigen Ausgaben werden übernommen werden, welche der Gesammtheit der Aussteller zu statten kommen, falls die deutsche Industrie in ihrer überwiegenden Vertretung zur Betheiligung bereit sein sollte.

— Die Postverwaltung hat schon früher nachgegeben, daß Behörden und Einzelpersonen, welche einen größeren Verkehr in der Absendung von Einschreibbriefen, Werthsendungen und Postanweisungen unterhalten, sich die Empfangsbescheinigungen über die zur Post gegebenen Sendungen dieser Art nicht durch einzelne Einlieferungsscheine, sondern gemeinschaftlich in sogenannten Posteinlieferungsbüchern ertheilen lassen. Die zu benutzenden Bücher werden von der Post unentgeltlich geliefert. Die Eintragung der Sendungen in die Bücher geschieht durch die Absender. Indem der Annahmebeamte nur den Empfang zu bescheinigen hat, wird nicht allein für die Aufgeber die Zeit des Wartens auf die sonst auszufertigenden Scheine erspart, sondern auch für andere am Schalterfenster verkehrende Personen die Abfertigung beschleunigt. Die Bücher gewähren in gleicher Weise den Vortheil der Uebersichtlichkeit des Postverkehrs für die Absender und der größeren Sicherstellung gegen Veruntreuungen der überbringenden Boten. Ungeachtet dieser erheblichen Vortheile wird von der in Rede stehenden Einrichtung noch nicht in so umfassendem Maße Gebrauch gemacht, wie zur Erzielung einer allgemein schnelleren Abfertigung des Publikums an den Schalterfenstern der Postanstalten zu wünschen wäre. Einzelne Orte bleiben darin hinter anderen ähnlichen Verkehrsumfangs zurück. Es ist dies möglicher Weise darauf zurückzuführen, daß die Zulässigkeit der Einrichtung und die Vortheile derselben in den Kreisen des Publikums nicht genügend bekannt sind. Wir nehmen deshalb Veranlassung, den Gegenstand der Aufmerksamkeit der Betheiligten zu empfehlen.

— Mit dem 1. October cr. ist das Kompetenzgesetz für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen in Kraft getreten.

— Heute früh um 8 Uhr verschied nach schwerem Kampfe mein geliebter Mann, Professor Adolph Stahr, vor der Vollendung seines 71. Jahres. Die ihn kannten, werden ihn mit mir beweinen.

Im Namen seiner hier noch nicht anwesenden Kinder und Angehörigen meldet dies seinen Freunden

Wiesbaden, den 3. Oktober 1876.

Fanny Lewald-Stahr.

(Nat. Ztg.)

Dresden, 2. Oktober. Heute Mittag ist die evangelische Landessynode durch den Kultusminister v. Gerber eröffnet worden. Dieselbe hat wiederum den Kammerherrn v. Zehmen zum Präsidenten, den Oberhofprediger Kohlschütter zum Viezepräsidenten gewählt.

Schwerin, 2. Oktober. Der ordentliche Landtag ist auf den 15. November ausgeschrieben. Berathungsgegenstände sind, außer der ordentlichen und außerordentlichen Kontribution, die Herrichtung der durch Einführung der neuen Gerichtsverfassung nöthig werdenden Gebäude und die Beschaffung von Geldmittel dazu.

Ausland

Oesterreich. Wien, 2. October. Das Gerücht, Oesterreich sei von den beiden anderen Kaiserregierungen aufgefordert worden, die bewaffnete Intervention in den türkischen Provinzen zu übernehmen erhält sich nachdrücklich. — General-Adjutant des Kaisers von Rußland Sumarakoff wurde heute Vormittag vom Kaiser empfangen und wurde ihm das Großkreuz des Leopold Ordens verliehen. Der General soll sich morgen früh direkt nach Livadia begeben.

— Im ungarischen Abgeordnetenhause sind die bereits angemeldeten Interpellationen, die des Grafen Chorin wegen der 80 Millionen-Schuld und die Daniel Franyis wegen der türkischen Angelegenheiten nun auch im Texte niedergelegt. Letztere wendet sich namentlich gegen die Maßnahmen Rußland's zur directen und indirecten Unterstützung Serbiens.

Frankreich. Paris, 1. October. Das Cirkular des Kriegsministers Berthaut, welches neulich offiziös abgeleugnet wurde, existirt doch. Dasselbe trägt die Abzeichnung „konfidentiell," trotzdem ist das Provinzialblatt „l'Union de Naucluse" in der Lage das Schriftstück mitzutheilen und heute steht es in allen Blättern. Der Minister verbietet den Offizieren nicht unbedingt die Preisvertheilungen etc. die Präsidentschaft zu übernehmen, aber er spricht den Wunsch aus, daß dies nicht geschehen möge, ohne vorher die Autorisation des Ministers nachgesucht zu haben. Ferner mahnt das Cirkulär im Interesse der Würde der Armee und der hohen Mission, welche derselben obliegt, daß sich die Offiziere in de Rede und Schrift jedweder persönlichen politisch-kritischen Aeußerungen enthalten möchten. Gleichzeitig bringt die „Agence Havas" eine Erklärung des Kriegsministers, daß er weder für den Senat noch für die Deputirtenkammer eine Kandidatur annehmen werde, „da er es als der Würde und Disziplin der Arme angemessen betrachte, daß sie in den Grenzen der Aufgabe bleibe, die ihr durch die Verfassung u. die Nothwendigkeit, die äußere und innere Sicherheit des Landes zu sichern, angewiesen sei.

— Vom 2. October wird der „Nat. Ztg." privatim gemeldet: In Folge der Nachricht von der Weigerung der Pforte herrschte heute an der Börse eine Art Panik. In diplomatischen Kreisen sieht man die Situation durchaus nicht als verzweifelt an und nimmt meistens an, daß Oesterreich gezwungen sein wird, sich zu militärischen Aktion zu verstehen.

Großbritannien. London, 3. October. Lord Derby empfing gestern zwei Abgesandte der Bevölkerung Bulgariens, welche eine Denkschrift und eine an die Königin gerichtete Bittschrift überreichten. Lord Derby erklärte den Abgesandten, England nehme den regsten Antheil an dem Schicksale Bulgariens und die Regierung werde keine Anstrengungen scheuen, um gegen die Wiederkehr von Greuelthaten, wie sie vorgekommen, Garantien zu erlangen. Die bulgarischen Abgesandten haben auch auf der deutschen Botschaft und bei den anderen Botschaften die Denkschrift überreicht.

Dänemark. Kopenhagen, 2. Oktober. Der Reichstag ist heute ohne Thronrede eröffnet worden. Die bisherigen Präsidenten und Vizepräsidenten der beiden Kammern wurden wiedergewählt.

Italien. Die „Corresp. Stefani" schreibt: „Die Standhaftigkeit der deutschen Regierung in Beobachtung der Maigesetze hat alle indirekten Versuche einer Transaktion zwischen den Bischöfen und jener Regierung zunichte gemacht. Peremtorische Befehle sind nun der deutschen Geistlichkeit für einen festen Widerstand in Allem, was die Rechte der Kirche betrifft, vom Vatikan abgegangen. Einige deutsche Bischöfe haben dem Vatikan ehrerbietige Bemerkungen zukommen lassen. Dieselben beweisen, daß es unmöglich wäre den Widerstand in allen Dingen durchzuführen ohne die Interessen der Kirche in Gefahr zu setzen — Diese Bemerkungen werden einer Prüfung unterworfen werden.

Rom, 2. Oktober. Die Pforte hat dem Vatikan den Entwurf eines Koncordates übersandt, nach welchem die Differenzen bezüglich der armenischen Kirche geregelt werden und den römisch-katholischen Unterthanen der Türkei vollständige Freiheit garantirt wird. Der Vatikan hat den Entwurf im Prinzipe günstig aufgenommen und ist augenblicklich mit der Prüfung der Details desselben beschäftigt.

Türkei. Die Invasion aus Rußland nimmt einen immer größeren Maßstab an. Anfänglich kamen die Russen einzeln oder paarweise dann zu Hunderten, jetzt endlich ist hier die Ankunft von zwei ganzen Regimentern (?) signalisirt. Diese russische Masseneinwanderung fängt auch bereits in einer für die hiesige Regierung besorgnißerregenden Art und Weise ihren Einfluß geltend zu machen an. Für die Russen existiren keine serbischen Gesetze, keine Polizeivorschriften. Das Wort: 'Ja sam Moskev' (Ich bin Russe) bringt selbst bei den arrogantesten Polizeidienern eine Krümmung des Rückens hervor, und mit freundlichen Grinsen beugt sich der Serbe vor dem russischen Gebieter. Und dieser russische Einfluß macht sich in allen Schichten der Gesellschaft bemerkbar. Vergebens müht sich Ristic ab, dem es diesmal mit dem Frieden ernst war, einen Vergleich mit der Pforte herbeizuführen, Tschernajeff will nicht, und vor dem Machtspruche des russischen Diktators muß sich jeder serbische Diplomat beugen. Noch immer ist die Gefahr des Pronunciamentos nicht gehoben, denn Tschernajeff mit der Armee im Rücken besteht auf der Annahme des Königstitels. Ristic versucht vergebens, diesen gegen die europäischen Mächte geführten Faustschlag zu pariren; er ist nicht mehr Herr der Situation, Tschernajeff will den Krieg, und so ist die Fortsetzung des Krieges eine beschlossene Sache. Die Rodomontaden der serbischen Schreier verstummen allmälig, man begann sich bereits so schön in den Frieden — wenn auch auf den Status quo ante basirt — hineinzudenken. Die serbischen Patrioten erklären bereits offen, daß sie, wenn auch keinen faktischen Sieg auf dem Kriegstheater, so doch wenigstens einen moralischen Sieg in den Augen Europas erfochten hätten. Und nun droht Tschernajeff's Kriegslust sie auch noch um diese so billigen Erfolge zu bringen.

Konstantinopel, 3. Oktober. Ueber die in der gestrigen Sitzung des Ministerraths gefaßten Beschlüsse verlautet von unterrichteter Seite, daß es sich keineswegs um eine pure Ablehnung der Friedensvorschläge der Mächte handelt, sondern daß die Hauptdifferenz darin besteht, daß die Pforte besonderes Gewicht darauf legt, die zur Anwendung gelangenden Reformen nicht blos in den insurgirten Provinzen, sondern im ganzen Reich einzuführen. (Diese Nachricht dürfte nach dem gestern von uns mitgetheilten Telegramm, dessen Inhalt heute mehrfach bestätigt wird, wohl auf unrichtigen Voraussetzungen beruhen; andernfalls müßte man annehmen, die Pforte habe in letzter Stunde friedliche Seiten aufgezogen.)

Griechenland. Athen, 2. Oktober. Heute hat die Eröffnung der Deputirtenkammer durch den Ministerpräsidenten stattgefunden. In der von demselben hierbei verlesenen Rede gedenkt der Lage der Dinge im Oriente keine Erwähnung — Der Prozeß gegen den der Bestechung angeklagten ehemaligen Minister Bulgaris ist wieder aufgenommen worden.

Provinzielles.

Marienwerder, 2. October. Der Wahl des Gymnasial-Direktors Dr. Carnuth in Jever zum Direktor des städtischen Gymnasiums in Danzig ist die Allerhöchste Bestätigung ertheilt worden. Dem Gymnasial-Direktor Dr. Kühne ist die Direktion des Gymnasiums in Hohenstein übertragen und beim Gymnasium in Gumbinnen ist der ordentliche Lehrer Haupt zum Oberlehrer befördert worden. (N. W. M.)

— Domainen-Verpachtung. Die im Kreise Löbau belegene Königl. Domaine Bischwalde, 365 Hectar enthaltend, soll am 14. October d. J. auf 18 Jahre von Johanni 1877 bis dahin 1895 auf der Königl. Regierung in Marienwerder verpachtet werden. Das Pachtgelder-Minimum beträgt 6000 Mk, das nachzuweisende Vermögen 65,000 Mk.

∸ Inowrazlaw, 1. October. (O. C.) Für die am Mittwoch 4. d. Mts. stattfindende Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins ist eine reiche Tagesordnung aufgestellt. — Die Wahlen zum Abgeordnetenhause werden voraussichtlich Mitte d. Mts. stattfinden. Das hiesige Landrathsamt hat bereits zwecks Vorbereitung derselben die Distrikts-Commissarien mit den erforderlichen Anweisungen versehen. Unsere Stadt hat zur bevorstehenden Neuwahl 36 Wahlmänner zu wählen. Dieselbe ist in 6 Urwahlbezirke eingetheilt. — Der hiesige Männer-Turnverein hielt am 12. d. Mts. eine General-Versammlung ab, in welcher u. a. über die Bildung einer Feuerwehr Beschluß gefaßt werden soll. — Am 29. d. Mts. verlor ein Wirthschafts-Inspektor der Zuckerfabrik Amsee in hiesiger Stadt einen Beutel mit 1100 Mk Papiergeld. — In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. wurden dem Gastwirth Rautenberg hierselbst 5 Gänse und 6 Enten aus dem Stalle entwendet und wurden erstere am Tage darauf unweit des Stalles getödtet vorgefunden, während über den Verbleib der Enten seither nichts ermittelt worden ist. — Am 27. v. Mts. stahlen zwei kleine Knaben im Al-

---

Das große Haus erhob sich vor ihm, dunkel und großartig, mit einer Reihe von Lichtern den ganzen ersten Stock entlang. Der junge Mann hörte auf zu pfeifen und sah mit einem Lächeln in die Höhe, welches Hohn und Spott andeutete.

Vor vier Jahren, Baron, sagte er zu sich selbst, warfst Du mich zur Thür hinaus wie einen Hund und Du schwurst mich in das Chesholm Gefängniß stecken zu lassen, wenn ich mich jemals wieder unterstehen sollte, zurückzukehren. Ich aber schwur, mich zu rächen, wenn ich jemals die Gelegenheit dazu bekäme. In dieser Nacht ist diese Gelegenheit gekommen, Dank dem Mädchen, das mich verschmähte. Du bist ein hochmüthiger und eifersüchtiger junger Mann, Herr Baron, und trägst Deinen Kopf ungemein hoch. Ich werde Deinem Hochmuth und Deiner Eifersucht diese Nacht Gelegenheit geben sich zu zeigen.

Er erhob die massiven messingenen Klopfer an der Thür und klopfte damit mit solcher Gewalt, daß der Schall im ganzen Haus wiederhallte. Dann fing er wieder an zu pfeifen, indem er zu den Fenstern hinaufblickte.

Und könnte man glauben, daß es möglich sei, sagte er zu sich selbst, daß unsere kleine Ethel Herrin hier ist. Auf mein Wort, es ist ein hoher Sprung in diesem Leben für die Tochter eines Seifensieders.

Ich wundere mich nur, was sie da oben Alle thun und wie Inez sich dabei benimmt. Ich sollte denken es gab einen fürchterlichen Spectakel, als sie von dieser Geschichte hörte.

Die schwere Thür wurde geöffnet und ein würdevoller alter Herr im schwarzen Frack und seidenen Strümpfen stand vor dem ungebetenen Gast. Der junge Mann schritt in den beleuchteten Hausflur und der alte Herr prallte mit einem Schrei zurück.

„Mister" Juan!

„Mister" Juan. Hooper, wenn's gefällig ist, — „Mister" Juan, William, mein alter Junge, meine letzte Rose des Sommers, wie geht es denn?

Er ergriff des alten Diener's Hand herzlich lachend und schüttelte sie, daß die Schmerzensthränen in des alten Augen traten. Beim hellen Schein der Kronleuchter konnte man die Figur des jungen Mannes gut betrachten. Er war ein großer Kerl mit rabenschwarzen Haaren und Augen und einem verwegenen bräunlichen Gesicht.

Wie William! Freund aus meinen Kinderjahren, der Niemand kannte ohne ihn zu loben. — Du heißt mich nicht willkommen? Bist wie vom Donner gerührt beim Erscheinen des verlorenen Sohnes! nun, ich muß sagen: Wo sind die Andern? Der Baron und meine Schwester und sein junges Weib mit ihrem Lämmchen?

Im Speisezimmer, konnte Herr Hooper blos mit Mühe heraus bringen, mit verstörtem Gesicht etwas mehr zurücktretend. Ganz recht, sagte Juan. Strenge Deine ehrwürdigen Schenkel nicht an um mir voraus zu gehen. Ich weiß den Weg.

Gott behüte Dich, William, Gott behüte Dich und sei glücklich.

Er springt die Treppe hinauf dieser lebhafte junge Mann und steht im nächsten Augenblick, den Hut in der Hand, in dem großen schönen und brillant erleuchteten Speisezimmer. Sie sind noch beim Nachtisch und als sie ihn sehen springen sie mit einem gleichzeitigen Schrei alle zusammen von ihren Stühlen auf. Aber der junge Mann bricht in ein fürchterliches Lachen aus und nimmt einen gewöhnlichen Ton an. Habt mich nicht erwartet? sagte er, sich an Alle wendend. Freudenvolle Ueberraschung, ist es nicht? Inez, wie geht es? Baron, Ihr ergebener Diener. Thut mir Leid zu stören, aber man hat mir gesagt, meine Frau sei hier, und ganz natürlich suche ich sie auf; hier ist sie. Ethel, meine Theure, wer sollte geglaubt haben, Dich in Catheron Royals zu finden — und ein geehrter Gast dazu? Gieb mir einen Kuß, mein Engel, und sage daß Du froh bist, Deinen losen Gemahl wieder zu sehen.

Er that einen Schritt vorwärts und hält sie in seinen Armen, ehe Jemand sprechen konnte. Er beugte sein schwarzbärtiges Gesicht nieder, sie zu küssen, aber in demselben Augenblick sinkt das ihrige ohnmächtig an seine Schulter.

4. Kapitel.

Mit einem fast unmenschlichen Schrei stürzt Sir Victor vorwärts und reißt sein ohnmächtiges Weib aus den Armen des braunen, bärtigen und wild aussehenden jungen Mannes.

Schurke! rief er aus, heiser vor Erstaunen und Wuth; geh zurück, oder bim allmächtigen Gott, es kostet Dein Leben! Nichtswürdiger, wie kannst Du Hand an mein Weib legen?

Dein Weib! Deines! Das kommt mir ganz spaßhaft vor! Nach den Gesetzen unseres Landes kann eine Frau nicht zwei Männer haben. Du bist eine Magistratperson und solltest das wissen. Schimpfe nicht auf mich und bleibe ruhig. — Heftige Sprache schickt sich für einen vornehmen Herrn und Baron nicht. Inez, was meint er damit, wenn er Ethel sein Weib nennt.

Sie ist sein Weib, entgegnete Inez mit glänzenden Augen.

O, aber ich will mich hängen lassen, wenn sie es ist. Sie ist die Meinige, so wahr ich lebe!

Es findet hier ein kleines Mißverständniß statt. Baron, wir wollen die Sache aufzuklären suchen. Vor zwei Jahren, im Monat Mai, heirathete ich Miß Ethel in Glasgow. Nun, Sir Victor Catheron, wann hast Du sie geheirathet?

Sir Victor gab keine Antwort; sein Gesicht, als er seine Frau hielt, war todtenbleich vor Furcht und Wuth. Ethel lag da wie eine Todte; Juan Catheron, der immer noch in guter Laune und Selbstbeherrschung war, richtete sich an seine Schwester:

Sieh hier, Inez, so stehen die Sachen: — Miß Dobb war blos fünfzebn Jahre alt als ich ihr zuerst begegnete. Es war in Schottland. Wir verliebten uns in einander und gaben uns gleichzeitig unsere Bilder, schwuren uns einander immer zu lieben und doch Du kennst das Programm selbst. Die Zeit uns zu trennen kam — Ethel mußte zur Schule zurückkehren und ich segelte nach China. Denselben Tag als wir schieden, gingen wir in die Kirche uns trauen zu lassen und wurden Mann und Weib. So stehen die Sachen. Ich läugne durchaus nicht, daß wir uns an der Kirchthür trennten und seit jener Zeit bin ich ihr nie wieder begegnete; aber sie ist und bleibt meine Frau, so wahr ich lebe! Die erste Heirath kann blos gültig sein.

Sie kommt wieder zu sich, sagte Inez. Sie sprach leise und langsam, aber ihre Augen blitzten wie ein paar Sterne. Sie kannte ihren Bruder als einen Lügner; aber wenn, was er sagte, wahr? Sie hielt ein Glas Champagner an die weißen Lippen Ethel's. Trinke! sagte sie gebieterisch, und Ethel trank. Ihre blaue Augen öffneten sich dann und sie stand aufrecht in Sir Victor's Armen.

O, was ist es? fragte sie. Was ist geschehen?

Ihre Augen fielen auf die dunkle Gestalt Juan Catheron's und mit einem Schrei vor Furcht und Abscheu bedeckte sie ihr Gesicht mit den Händen.

Fürchte Dich nicht meine Theure, sagte Sir Victor, sie an sich haltend und mit flammenden Augen auf seinen Feind blickend. Dieser abscheuliche Feigling hat soeben eine schändliche Lüge gesagt. Sage, daß er lügt. Ich verlange nicht mehr von Dir und meine Diener sollen ihn hinauswerfen.

O, sollen sie! sagte Juan Catheron; gut, wir werden sehen. Aber nun, Ethel, sieh her, Du mußt wissen, daß die ganze Begebenheit unbegreiflich vorkommt. Was meint Sir Victor, wenn er Dich sein Weib nennt? Hier muß ein Irrthum stattfinden. Es kann nicht möglich sein, daß Du in den Stand einer Doppelehe getreten bist. Du bist mein Weib und ich habe ein Recht auf Dich Ansprüche zu machen.

Ethel, Du hörst das! rief Sir Victor mit großem Schmerz aus; um Himmelswillen sprich! Der Anblick dieses Kerls, — der Laut seiner Stimme machen mich toll. Sprich und leugne diese fürchterliche Beschuldigung!

Sie kann es nicht, sagte Juan Catheron.

Ich kann! ich thue es! rief Ethel aus mit rothem Gesicht und feurigen Augen und indem sie aufsprang. Es ist eine abscheuliche Lüge. Victor! O, Victor, schicke ihn fort von hier! Es ist nicht wahr — es ist nicht — — es ist nicht!

(Fortsetzung folgt.)

er von 12 Jahren einem Dienstmädchen aus der Küche des Kaufmanns D hierselbst ein Paar Schuhe. Die jungen Diebe wurden, als sie im Begriff standen das Haus zu verlassen, ertappt und fest genommen. — Auf die Ergreifung des aus der Strafanstalt Cronthal entwichenen Sträflings Glyda, sowie auf denjenigen des auf dem Transport entsprungenen Strafgefangenen Adalbert Wekowski hat die Königl. Regierung in Bromberg Prämien von je 50 Mk ausgesetzt. — Dem Gensdarmen Torke in Auschwitz sind für die Entdeckung zweier Baumfrevler Prämien von je 75 Mk aus Kreis-Communalfond bewilligt worden. — Auf dem Transport von Tremessen nach dem Zuchthaus in Fordon ist in Bromberg die wegen Diebstahls zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurtheilte Strafgefangene, Viehhändlerfrau Pauline Prokop geb Chulewirz, 21 Jahre alt, aus Bromberg entsprungen. — Die Anzahl der in den letzten 3 Wochen im hiesigen Soolbade verabfolgten Bäder betrug 763.

Tremessen, 1. Oktober. Ende dieses Monats wird der seit dem Jahre 1850 beim hiesigen königlichen Kreisgerichte fungirende Grundbuchrichter Herr Kreisgerichtsrath Wagner sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern. Es werden bereits seit einigen Wochen von Seiten der Beamten des Gerichts Anstalten getroffen um diese Feier würdig zu begehen. — Die am hiesigen königlichen Progymnasium bestandene Vorklasse VII. ist mit Ende dieses Quartals eingegangen, weil die Schülerzahl in derselben zu gering war, um weiterbestehen zu können. Die besten Schüler aus dieser Klasse wurden der VI. überwiesen, den schwächern hingegen anheimgestellt, sich zur VI. vorbereiten zu lassen, in welchem Falle dieselben zu Ostern k. J. aufgenommen werden können.

Schroda, 2. Okt. Der Mörder des Wujek ist in der Person des Tagelöhners Wojciech Owczarzak, auch Buda genannt, ermittelt. Derselbe ist, nachdem er von der Polizei in Kostrzyn, woselbst er abgefaßt worden, ein umfangreiches Geständniß abgelegt, zur gerichtlichen Haft gebracht worden. Das Motiv zur That war Eifersucht. Wenn man das Alter des Getödteten, der gegen 60 Jahre zählen konnte, und das des p. Owczarzak der über 60 Jahre alt ist, ins Auge faßt, klingt es fast lächerlich daß Eifersucht das Motiv zur That gewesen sein soll, zumal die Schöne um die es sich handelte, ebenfalls ein Bettelweib, hoch in den Fünfzigern ist. (P. O. Z)

Klimatische Veränderungen.

In seiner trefflichen Zeitschrift „Gesundheit" bringt Professor Dr. Reclam einen Artikel „Deutschland in Gefahr", welcher die allgemeinste Beachtung verdient. Wir entnehmen demselben folgende Stelle: Ein Beispiel der Klimaveränderung zeigt die Torresstraße zwischen Neuholland und Guinea, welche 1606 nur von 26 Koralleninseln besetzt war und noch eine gute Durchfahrt bot. Heute ist die Zahl der Inseln auf 160 vermehrt, die Durchfahrt ist schwierig und vielleicht in einigen Jahrzehnten wird sie nicht mehr möglich sein; — dann wird aber auch der jetzt hindurchfließende warme Meeresstrom sich einen anderen Lauf suchen und das Klima der hinterliegenden Inseln bis zur chinesischen Küste wird sich wesentlich ändern. Einer solchen Aenderung kann möglicher Weise auch Deutschland entgegengehen, — nur daß sie in diesem Falle nicht langsam und aus natürlichen Ursachen, sondern daß sie schnell, gewaltsam und künstlich zu unserm Nachtheile hervorgerufen würde. Es geht durch öffentliche Blätter die Nachricht, daß man in Amerika sich mit dem Plane trage, den Isthmus von Centralamerika zu durchstechen. Ein internationales Komitee hat sich gebildet, in welchem die Herren Lesseps und Scherzer thätig sind und welches den Zweck hat, die verschiedenen Vorschläge einer Durchstechung der Landenge von Panama zu prüfen und diejenige Linie in Vorschlag zu bringen, welche für Herstellung eines schiffbaren, den stillen Ocean mit dem karaibischen Meere verbindenden Kanals die meisten Vortheile darbietet. Hieraus könnte sich eine Gefahr für Deutschland entwickeln, die wahrlich nicht zu unterschätzen wäre und welcher rechtzeitig entgegenzutreten, die Pflicht aller Derer ist, denen das Wohl unseres Vaterlandes am Herzen liegt. Sollte durch jene Durchstechung eine Einwirkung auf Richtung und Mächtigkeit des Golfstromes geschehen (worüber freilich nicht eher ein Urtheil sich bilden läßt, als bis man den von der internationalen Kommission gewählten Entwurf in seinen Einzelheiten kennt), so wäre zu befürchten, daß Deutschland, wenn nicht ganz, so doch theilweise des segensreichen Enflusses verlustig ginge, welche ihm der Golfstrom bereitet. Es dürfte daher wohl gerathen sein, daß man von Anfang an den Einfluß, welche jene Arbeiten haben können, prüfend im Auge behält. Europa verdankt aber sein ausnahmweise mildes Klima nicht nur der Wasserheizung des „Golfstromes", sondern auch der Heißluftheizung, welche ihm die afrikanische Wüste gewährt. Alljährlich sendet sie uns den trokenen, heißen Wind. Die Luftströmung der „Sahara" ist es, welche den „Föhn" bildet, der als Schneefresser und Gletschervertilger in der Schweiz bekannt ist. Ohne ihn würden Sonne und Sommer nicht ausreichen, das Fortschreiten der Gletscher aufzuhalten. Die Eiszeit Europas erklärt sich, wenn man annimmt, daß damals die Wüste Sahara mit Seewasser bedeckt war, und sie würde wiederum eintreten, wenn bei Ablenkung des Golfstromes die Sahara aufhört, für Europa als heizender Ofen zu wirken! Im Weiteren bezeichnet der Verfasser die Herstellung eines Saharameeres als einen der gewaltigsten Eingriffe in die Klimatologie Europas.

Verschiedenes.

— Eine deutsche Rothhaut. Vor dem Polizeirichter in Chicago erschien kürzlich ein junger Mann in dem romantischen Kostüme eines Nevada-Indianers und hatte sich wegen Trunkenheit und unordentlichen Betragens zu verantworten. Aus seinen Aussagen ging hervor, daß er John Dunkel heiße und in Deutschland geboren sei. Er sei jetzt 29 Jahre alt und als kleiner Knabe nach dem Tode seiner Eltern mit einem Onkel ausgewandert. Bis zu seinem 20. Jahre blieb er in Cincinnati, dann machte er sich auf, um in Colorado sein Glück zu versuchen, wurde aber von Indianern aufgegriffen und von ihnen so genau bewacht, daß an ein Entkommen nicht zu denken gewesen sei. Sie hatten ihm wegen seiner Behendigkeit den Namen „Wirbelwind" beigelegt und er hatte sich im Laufe der Zeit vollständig an das wilde Leben der Söhne des Waldes gewöhnt, wie er auch die Sprachen mehrerer Indianerstämme fertig spricht. In verschiedenen Kämpfen ist er verwundet worden. Der Richter strafte ihn mit 5. Dollars.

— Aus dem Jahre 1866. Am 3. Juli 1866 fand ein preußischer Arzt in der Kirche zu Chlum nach der Schlacht von Königgrätz einen durch einen Schuß durch den rechten Oberschenkel verwundeten österreichischen Officier, der ihm einen Siegelring mit den Buchstaben D. B. zum Andenken überreichte. Bemühungen über den damals Verwundeten etwas Näheres zu erfahren, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Lebhaftes Interesse, was der preußische Arzt an dem verwundeten österreichischen Offizier nimmt, veranlaßt ihn, auf diesem Wege nochmals seinen damaligen Pflegling zu suchen. Redactionen, welche diesen Aufruf nachdrucken, werden gebeten, über etwaige Meldungen an den Redacteur der „Friedens und Freiheitspost" in Plicken bei Gumbinnen, Ostpreußen, zu berichten.

Locales.

— **Rettungs-Medaille.** Am 4. October, Vormittags, ist die silberne Medaille für Rettung eines Menschen aus Lebensgefahr durch den Herrn Oberbürgermeister unserm Mitbürger Herrn Kfm. Hugo Gall übergeben worden, der vor etwa 2 Monaten den ca. 14jährigen Sohn des in Lodz wohnhaften Fabrikanten v. Söderström, der an der Badestelle der Gymnasiasten in Gefahr war, zu ertrinken, gerettet hatte. Herr G. sprang, als er den Kampf des Knaben bemerkte, bekleidet in den Strom und brachte den Gefährdeten an das Ufer. Obwohl Herr G. jedem Anspruch auf Verleihung der Auszeichnung ausdrücklich entsagt hatte, ist sie ihm auf vorschriftsmäßig erstattete Anzeige doch vom Könige ertheilt worden.

— **Copernicus-Verein.** Schon vor 5 Jahren, als der Copernicusverein mit den Zurüstungen zu dem 400jährigen Jubelfest vom 19. Februar 1873 beschäftigt war, wurde neben der neuen lateinischen Ausgabe des Hauptwerkes von Copernicus auch die Herausgabe einer deutschen Uebersetzung desselben in Aussicht genommen, die Prof. Menzzer in Halberstadt zwar dem Inhalte nach vollständig, aber noch nicht druckreif dem Copernicus-Verein zur Verfügung gestellt wurde. Theils der Umstand, daß die werthvolle Arbeit des Herrn M. noch einer Revision bedurfte, bevor sie zum Druck überliefert werden konnte, theils die Erwägung, daß die Kosten eines gleichzeitigen Erscheinens der lateinischen und der deutschen Ausgabe des umfangreichen Buches die damals dem Verein zur Verfügung stehenden Mittel weit überschreiten würden, machten es nothwendig, von dem Druck der deutschen Uebersetzung vorläufig Abstand zu nehmen. Beide Hindernisse sind aber jetzt glücklich gehoben. Die Arbeit des Herrn Prof. M. ist von ihm selbst unter Mitwirkung des Herrn Prof. Canter zu Heidelberg sorgfältig durchgesehen, druckfähig gemacht und nochmals dem Copernicusverein zur Herausgabe überwiesen. Das zweite Hinderniß hat, nach dem Bericht der „Danz. Ztg." in Nr. 9970, der Provinziallandtag von Preußen in seiner Sitzung vom 30. Sept. in dankenswerthester und freigebigster Weise beseitigt, indem er dem Verein die zur Herausgabe einer deutschen Uebersetzung des Werkes „De revolutionibus orbium caelestium" erbetene Subvention von 2500 Mk aus Provinzialfonds wohlwollend bewilligt hat. Der Copernicusverein wird also in seinen nächsten Sitzungen über die Schritte zu berathen und zu beschließen haben, die erforderlich sind, um das epochemachende Werk unseres Copernicus dem deutschen Volke auch in seiner Muttersprache vorlegen zu können.

— **Handwerker-Verein.** In der am 5. Otbr. stattfindenden Versammlung, an welche sich die General-Versammlung anschließt, wird Herr Stadtrath Behrensdorff Namens der in der letzten Versammlung gewählten Commission über die Lehrlingsfrage Bericht erstatten. Herr Oberlehrer Böthke wird Mittheilungen über die Organisation des deutschen Turnvereinswesens machen.

— **Wahlangelegenheiten.** Das am 22. Sptbr. ernannte Wahlcomitee hat erst am 3. Octbr. die Vorbereitungen der Organisation beendet, ob diese selbst, ist noch nicht bekannt. Die seit der Ernennung bis zur Vollendung der Vorbereitung für die Organisation verlaufenen 11 Tage sind verhältnißmäßig eine lange, sehr lange Zeit, und es ist zum günstigen Erfolg der Wahlen dringend zu wünschen, daß das Wahlcomitee von jetzt an für seine Thätigkeit ein schnelleres Tempo annehmen, desgleichen daß von dieser Thätigkeit mehr als bisher in die Oeffentlichkeit gelange. Ein Wahlcommitee, welches sich nicht mit der Masse der Wähler in fortwährender lebendiger Verbindung erhält, schwächt seine Kraft und Wirksamkeit selbst. Nach dem, was bis jetzt bekannt geworden ist, findet das am 22. Sptbr. bestellte Wahlcommitee seine Aufgabe wesentlich nur in der Sorge für Ernennung möglichst vieler deutscher Wahlmänner und will die Prüfung der vorgeschlagenen Candidaten, wie die Auswahl aus diesen den Wahlmännern allein überlassen. Wir halten das nicht für richtig. Zwischen den Urwahlen und dem Wahltage wird voraussicht wie früher, so auch diesmal nur ein Zeitraum von etwa 8 Tagen liegen u. diese Frist ist zu kurz um die Wahlmänner — deren Gesammtzahl in den beiden Städten und dem Lande 276 betragen soll — auf einen Namen zu einigen und einstimmig zu machen. Sind unter diesen 276 auf mindestens 100 Polen zu rechnen, deren Stimmen keinem Deutschen gegeben werden, wenn er nicht etwa dem Centrum angehört, so bleiben doch noch 170—180 Deutsche übrig, zwischen denen eine Einigung herbeizuführen ist. Diese wird aber wesentlich erschwert, wenn den Berathungen einer zahlreichen Versammlung von ca. 150 Köpfen nicht vorgearbeitet ist, wenn einer so zahlreichen Körperschaft, wie die Wahlmänner des Kreises sie bilden, nicht einfache Fragen und klare Auskunft über alle möglichen zur Erwägung und Erörterung kommenden Differenzen vorgelegt werden. Zu mehr als einer allgemeinen Versammlung der Wahlmänner des Kreises dürfte die Zeit schwerlich hinreichen; will also das Wahlcomitee den Erfolg seiner Thätigkeit und das Ergebniß der Wahlen nicht großentheils dem Zufall preisgeben, so wird es sich doch genöthigt sehen, sich nicht bloß auf die Sorge für die Ernennung deutscher Wahlmänner zu beschränken, sondern auch die Frage nach der Person und der Qualifikation des aufzustellenden Candidaten zu erörtern und für die Wahlmännerversammlung möglichst klar zu stellen. Die Sorge für deutsche Wahlmänner wird übrigens in der Stadt Thorn nur in den dritten Abtheil. einiger Wahlbezirke besondere Bemühungen erfordern. Aber über die Person des Abgeordneten dürften auch unter den städtischen Wahlmännern die Ansichten und Wünsche sehr auseinandergehen.

— **Stadtverordneten.** Die Sitzung der SVV. am 4. October mußte wegen Beschlußunfähigkeit ausfallen.

— **Umzug.** Der Wohnungswechsel war bei dem diesmaligen Quartalsablauf sehr lebhaft, wurde jedoch großentheils schon in den letzten Tagen des September bewirkt, was dadurch möglich war, daß eine Anzahl Wohnungen erst im Sommer d. J. fertig gestellt und jetzt zum erstenmal bezogen wurden, auch einige andere in den letzten Monaten leer gestanden hatten. Der Bedarf an Fuhrwerk zum Transport von Möbeln und Hausgeräth war so groß, daß namentlich am 2 Octbr. mehrfach Droschken, deren Verdeck abgenommen war, dazu benutzt wurden. Zu bemerken ist, daß die Bromberger Chaussee sehr stark von Wagen befahren wurde und auch am 4. noch wird, welche Möbel etc. aus der Stadt dahin transportiren; es verlegen also viele Familien ihren Wohnplatz aus der innern Stadt in die gesunderen und billigeren Häuser der Vorstädte.

— **Gerichtliche Verhandlung** am 3. October. Auf der Anklagebank haben sich 1. der Müllergeselle Johann Borucki aus Silberdorf, 2. der Scharwerker Michael Borucki aus Dembowalonka, Kreis Strasburg, 3. der frühere Polizeidiener Joseph Bogacki aus Schönsee wegen vorsätzlicher Körperverletzung u. Gebrauches gefährlicher Instrumente bei einer Schlägerei zu verantworten. Die 3 Angeklagten geriethen am 1. Nov. v. J. in Schönsee mit dem Einwohner Neumann in Streit und im Verlaufe desselben versetzte Johann Borucki dem p. Neumann mehrere Messerstiche in den Kopf, während Michael Borucki demselben mehrere Hiebe mit einem Todtschläger verabfolgte. Joseph Bogacki griff Neumann mit einem offenen Messer an. Er hatte schon vorher in einem Lokale erklärt, Neumann werde am 1. Novbr. ausgezahlt bekommen. Durch die erhaltenen Verletzungen war Neumann 3 Wochen arbeitsunfähig. Johann und Michael Borucki wurden zu je 14 Tagen, Joseph Bogacki zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 3. October.

Gold etc. etc. Imperials 1395,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 168,50 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,70 bz.

Begünstigt durch erneuerte, ziemlich umfangreiche Deckungen hat die Besserung der Terminpreise für Getreide heute weitere, nicht unerhebliche Fortschritte gemacht. Während der Terminverkehr sich ziemlich lebhaft gestaltete, war der Umsatz in effektiver Waare, zum Theil durch die etwas erhöhten Forderungen behindert, von keiner großen Ausdehnung. Gek. Weizen 21000 Ctr., Roggen 64000 Ctr., Hafer 1000 Ctr.

Rüböl, anfänglich ziemlich fest im Werthe gehalten, wurde dann williger angetragen, so daß der mäßige Handel sich zu etwas niedrigeren Preisen vollziehen konnte. Gek. 1600 Ctr.

Die Spirituspreise verharrten in gedrückter Haltung. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 180—223 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—186 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—168 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 169—200 Mk, Futterwaare 160—168 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 71,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 44,5 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 50,9—50,5 Mk bez.

Danzig, den 3. October.

Weizen loco ist heute außergewöhnlich schwach zugeführt gewesen, die Kauflust dagegen war gut und Preise waren fest. Zum Schluß wurde der Markt sehr ruhig, 200 Tonnen, darunter 116 Tonnen alt vom Speicher wurden heute nur umgesetzt und ist bezahlt für blauspitzig 128 pfd. 190 Mk, 129 pfd. 194 Mk, 132 pfd. 198 Mk, dunkelbunt 137 pfd. 199 Mk, bunt 125 pfd. 200 Mk, glasig 129 pfd. 202, 203 Mk, besserer 131, 132, 133 pfd. 205, 206 Mk, alt glasig 130 pfd. 210 Mk pro Tonne. Termine höher gehalten, blieben ohne Umsatz. Regulirungspreis 202 Mk.

Roggen loco fest, 126 pfd. brachte 163 Mk, 126/7 pfd. 164½ Mk pro Tonne. Umsatz 30 Tonnen. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 156 Mk. — Gerste loco flau, außer für feine große wenig Kauflust, kleine 103/4 pfd. mit 137 Mk, große 116 pfd. 160 Mk pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- zu 153, 156 Mk pro Tonne nach Qualität bezahlt. — Spiritus loco gestern Nachmittag noch zu 49½ Mk verkauft. Termine April-Mai 52 Mk Br.

Breslau, den 3. October. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,50—18,60—20,70 Mk, gelber 16,20—18,20—19,40 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,80 — 17,75 Mk, galiz. 13,50—15—15,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,00—14,50—15,10 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 12,60—14,30 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,90—16,90—18,70, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,30—7,50 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 29,75—30,75—31,75 Mk. — Winterrübsen 27,75—28,75—30,75 Mk. — Sommerrübsen 25,00—29,00 Mk. — Dotter 21,00—26,25 Mk

Getreide-Markt.

Thorn, den 4. October. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 188—192 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
do. neuer per 1000 Kil. 156—160 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 135—140 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 140—142 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8½—9 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 4. October 1876.

		3./10 76.
Fonds.	schwach.	
Russ. Banknoten	266—50	266—70
Warschau 8 Tage	265—80	265—80
Poln. Pfandbr. 5%	74—50	74—10
Poln. Liquidationsbriefe . .	66	66
Westpreuss. do 4%	94—80	94—80
Westpreus. do. 4½% . .	101—50	101—60
Posener do. neue 4%	94—50	94—60
Oestr. Banknoten	163—50	163—80
Disconto Command. Anth	116	115—50
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	204—50	204
April-Mai.	211—50	211—50
Roggen:		
loco	153	153
Octbr-Novbr.	153	153—50
Novbr-Dezpr	154—50	155
April-Mai . . .	159	159—50
Rüböl.		
Oktb-Novbr. . . . :	71—30	71—80
April-Mai	73—50	73—50
Spiritus:		
loco	50—50	50—50
October.	50—60	50—70
April-Mai	51—70	50—70

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Wasserstand den 4. Octbr. 4 Fuß 7 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Seit Sonnabend ist das Barometer überall in Europa in außerordentlicher Unruhe. Dem raschen Fallen, das sich bis Sonntag Morgen in Nord-Deutschland bemerkbar machte, ist ein rapides Steigen gefolgt, das ebenfalls von West fortschreitet und von neuem Fallen gefolgt wird, das seit dem Abend schon in Irland eingetreten ist. Am Niederrhein ist das Barometer seit 24 Stunden um mehr als 20 Millimeter gestiegen. Trotz dieser rapiden Druck-Veränderungen ist das Wetter in Norddeutschland fortdauernd ziemlich ruhig gewesen, in Frankreich, den Niederlanden und Süddeutschland war es theilweise stürmisch. Heute liegt ein bar. Maximum mit schönem, ruhigem Wetter über Südwestdeutschland und der Nordsee. Die Temperatur ist fast überall, namentlich im deutschen Binnenlande, gefallen. Im Kanal herrscht mäßiger OSO. mit Regen, auch für Deutschland ist wiederum schlechtes Wetter wahrscheinlich.

Hamburg, 2. October 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Beschaffung von 2500 lfd. Meter 16 zm. starke Mauerlatten in Längen von nicht unter 8 Meter zur Wiederherstellung der Eisbrecher an der städtischen Weichselbrücke haben wir auf

Donnerstag, den 5. d. Mts.
Mittags 12 Uhr

in unserer Registratur einen Submissionstermin festgesetzt.

Wir fordern hiermit Lieferungslustige auf sich an der Submission zu betheiligen mit dem Bemerken, daß Offerten auf das ganze Quantum oder aber auch nur auf einen Theil desselben entgegengenommen werden.

Die Lieferung ist (franco Brückenbaustelle) sofort nach erfolgtem Zuschlage zu beginnen und muß innerhalb acht Tagen beendet werden.

Die Offerten sind zu unterschreiben, zu versiegeln und mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf die Lieferung von Mauerlatten" zu versehen.

Thorn, den 3. October 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach §§ 123 und 128 des Gesetzes vom 26. Juli 1876 betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungs- und der Verwaltungsgerichts-Behörden steht seit dem 1. October d. J. die Entscheidung über Anträge auf Genehmigung zur Errichtung oder Veränderung gewerblicher Anlagen, sowie auf Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft, zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus und zum Handel mit Giften nicht mehr dem Kreis-Ausschuß, sondern dem hiesigen Magistrate in erster Instanz zu.

Alle desfalsigen Anträge städtischer Einwohner sind also fortan durch Vermittelung der hiesigen Polizei-Verwaltung bei uns anzubringen.

Der Magistrat.

Handwerker Verein.

Donnerstag, den 5. Okt., Abends 8 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung: Beschlußfassung über die Beschickung des Gewerbetags in Danzig, event. Wahl eines Delegirten.

Der Vorstand.

Ein fast neuer viertheiliger Bettschirm steht billig zum Verkauf Gerechtestraße Nr. 118 von 10 Uhr Morgens ab.

Bekanntmachung.

Freitag, d. 6. Oktober cr.
Vormittags 10 Uhr

werden vor dem Gebäude Altstadt Nr. 106 (Offizier-Speise-Anstalt) verschiedene alte Baumaterialien, als:

circa 20 Cubikmeter Ziegeln und Ziegelstücke,
2 Traillengitter,
1 Stubenthür nebst Zarge,
1 zweiflügliges Fenster,
circa 1 Kubikmeter Plastersteine

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 30. September 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Wein-Auction!

Freitag d. 6. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich Altst. Markt 289, 2 Tr. für ein auswärtiges Haus circa 300 Flaschen Rothwein (Bordeaux) versteig.

W. Wilckens Auctionator.

Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am 9, 10. und 11. Oktober von 9—1 Uhr. Diejenigen, welche bereits eine öffentliche Schule besucht haben, müssen ein Abgangszeugniß, **alle** ein Attest über die stattgehabte Impfung resp. Wiederimpfung vorlegen. In die 2 Vorklasse werden fortan nur solche Knaben aufgenommen, welche bereits einige Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen besitzen. Der Unterricht beginnt am 12. Oktober, 8 Uhr.

Lehnerdt.

In meiner **höheren Töchterschule** beginnt der Winterkursus Donnerstag, den 12. Oktober, Morgens 8 Uhr.

Anmeldungen neuer Schülerinnen entgegenzunehmen bin ich täglich bereit Weißestraße 74, part.

Frau **Magd. Hasenbalg.**

Meine Wohnung ist Schuhmstr. 425.

Fr. **Schlenke,** Agentin.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Elisabethstr. 263, 2 Tr., bei Herrn Schuhmachermeister Wunsch.

Wwe. **Marquardt.**

Das Kleider-Magazin

von

Elise Gaglin

befindet sich jetzt im Hause des Herrn Hirschberger, Altstadt 165, 1. Etage.

Dem geehrten Publikum empfehle ich zur gefälligen Benutzung zwei **elegante französische Billards;** ebenso wird für gute Speisen und Getränke gesorgt sein.

M. Borowiak, Restaurateur.

Mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung

Lotterie

zur Erweiterung resp. Begründung von Erziehungs-Anstalten für verwahrloste und für taubstumme Kinder ohne Unterschied der Religion in Königsberg in Pr.

Ziehung: 28. Dezember 1876.

3000 Gewinne.

1. Hauptgewinn: ein Tafelaufsatz, reeller Gold- und Silberwerth **15,000 Mark; 2. Hauptgewinn:** reeller Gold- und Silberwerth **6000 Mark; 3. Hauptgewinn:** reeller Gold- und Silberwerth **3000 Mark, etc. etc.**

Der Preis des Looses ist auf **3 Mk.** festgesetzt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich dieserhalb schleunigst an das General-Debit, Herrn **Heinrich Arnoldt** in Königsberg in Pr., wenden.

Königsberg in Pr., im Juni 1876.

Die geschäftsführende Commission.

C. Bittrich, Commerzienrath. Jul. Dumcke, Kaufmann. H. Hirschfeld, Kaufmann. Jagielski, Polizeirath. Marcinowski, Regierungsrath. Otto Wien, Commerzienrath. Zippel, Stadtgerichts-Präsident.

Obige Loose sind in der Buchhandlung von v. **Pelchrzim** zu haben.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust-, Herz- und Nervenleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werdeu errichtet.

Burckhardt, Apotheker **(Grell u. Radlauer).**
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Generalagentur-Lebensversicherung.

Für diesen und benachbarte Kreise wird einem **nachweisbar leistungsfähigen** Agenten eine General-Agentur bei 12½ per Mille (und Extrahonorar bei guter Leistung) übertragen. Offerten mit näheren Angaben und Referenzen erbeten an die Adresse: Lebensversicherung Berlin **W.,** Linkstraße 26.

E. Cohn's

neue Petroleum-Sicherheitstischlampe

(System Müller.)

Patentirt im Königreich Preussen, Bayern, Württemberg und **Sachsen, in Baden** u. s. w.

Die vielfachen und berechtigten Klagen über das Feuergefährliche der bisherigen Petroleumtischlampe werden durch diese neue und wohlthätige Erfindung eines deutschen Technikers ein für allemal beseitigt.

Die neue Sicherheitstischlampe kann den sorglosesten Händen anvertraut werden, **sie explodirt nicht und richtet auch wenn sie umgeworfen wird oder aus der Hand fällt keinerlei Unheil an.** Vielmehr wird in solchen Fällen durch einen selbstwirkenden Mechanismus der Luftzutritt zur Flamme sofort und vollständig abgesperrt, so dass die letztere im gleichen Augenblick verlöscht. — Die während einer längeren Benutzung gewonnenen vortrefflichen Resultate veranlassen mich, die neue Erfindung nunmehr in den Verkehr zu bringen und ich empfehle dieselbe als eine bewährte und gefällig ausgestattete Zimmerlampe, welche die Bezeichnung einer **Sicherheitstischlampe** in des Wortes vollster und bester Bedeutung verdient. — Prospecte und Zeichnungen erfolgen gratis.

E. Cohn,

Hausvoigteipl. 12.

Hofl. I. M. d. Kaisers u. d. Kaiserin.

Fleisch-Extrakt-Präparate.

Ehren-Diplom: Internationale See-Ausstellung Paris 1875. **Neu** **Silberne Medaille:** Geographische Ausstellung Paris 1875.

Wichtige Erfindung.

Ersparniß an Arbeit, Zeit und Geld.

Bouillon in Tafeln und Körnern

und andere **fertige** Suppen, in **trockenem** Zustande **haltbar, bequem, wohlschmeckend und billig,** Reis, Sago, Tapioca, Nudeln, Gries und Graupen, sind mit frisch bereiteter, konzentrirter, aus Ochsenfleisch und Gemüsen dargestellter **Bouillon, „wirklich eingedickter Fleischbrühe", durchtränkt.**

Auskünfte über Agenturen und Bezug dieser Suppen werden im **General-Depot Hamburg, Deichstraße 20, 1. Etage,** für **Norddeutschland** (Preußen), **Dänemark, Schweden** und **Norwegen** ertheilt.

Neuester patentirter

Bierzapfapparat

(ohne Rohre und ohne Gummischläuche)

mittelst gereinigter comprimirter Luft, wodurch es ermöglicht wird, jedes Bier während der ganzen Dauer des Abzapfens eines Fasses von jeder beliebigen Größe, frisch (moussirend) zu erhalten, selbst wenn die Zeit des Abzapfens über eine Woche hinaus dauern würde.

Wiederverkäufern Rabatt.

Preis pro Stück 50 Mark.

Stettin, Wilhelmsstraße 18.

M. Loewel,

Fabrik für pneumatische Apparate.

Für Engbrüstige!

Es existirt **nur ein** Mittel, welches Engbrüstigkeit, Husten und Beklemmungen wirklich heilt. Es ist dies die von Dr. und Apotheker **Aubrée in Ferté-Vidame** (Eure et Loire) erfundene Mixtur, welche bei 14jährigem Erfolg, jeder Konkurrenz spottend, Tausende von Heilungen bewirkt hat. Atteste unentgeltlich und franco.

Zu haben bei Herrn Thomas, Tuetersche Apotheke in Bern (Schweiz).

Weintrauben-Versandt

10 Pfd. Weintrauben incl. Kistchen versendet franco für nur 3,50 Mark

Josef Dresel,
Grünberg i. Schl.

Schwarten

zu Belagen, Bekleidungen und Umzäunungen sind stets zu haben bei

G. Langer in Gollub.

Der neu eingerichtete

Geschäfts-Keller

am Altst. Markt und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 428 ist vom 1. Oktober cr. ab anderweitig zu vermiethen.

Birken

werden gekauft; Offerten sub X. A. 1000 an die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co. Dresden.**

Ein kleiner brauner Wachtelhund, auf den Namen Jolly hörend, hat sich gestern Vormittag verlaufen; abzugeben bei **Ferdinand Friese,** Heiligegeiststr. 200.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. Oktober Elisabethstr. zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 118, 1 Tr. hoch.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Mittel- und Elementar-Knabenschule findet statt: Dienstag und Mittwoch, den 10. und 11. October, Vormittags von 9—12 Uhr.

Hoebel.

Vorräthig in der Musikalienhandlg. von **Walter Lambeck:**

Preis nur 50 Pf.

CRI-CRI-Polka

für Pianoforte,
componirt von
Hermann Fliege.

Motto: Musik wird oft nicht schön gefunden,
Da sie stets mit Geräusch verbunden.
(Wilhelm Busch.)

Mein

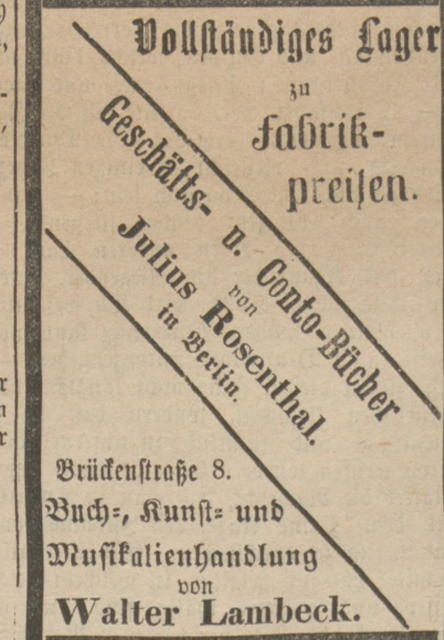
Epidermaton,

ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes

Schönheitswasser,

welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht oder benetzt, wird niemals von Sommersprossen oder Finnen belästigt werden. Auch gelbe Gesichtsflecken verschwinden; das Gesicht bleibt klar und weiß. Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden. Der Preis einer 24löthigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von drei Flaschen auf 20 Sgr. à Flasche, von sechs Flaschen auf 15 Sgr. à Flasche und bei zwölf auf 12½ Sgr. à Flasche festgesetzt.

Specialarzt Loehr,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Berlin, Neuenburgerstraße 37, 1 Treppe.



Sicherste Abhülfe

der Trunksucht

gewährt trotz aller Concurrenz und Anfeindung, mein **unfehlbares Mittel,** welches **auch ohne Wissen** des Trinkers angewandt werden kann. **Tausende von Anerkennungsschreiben liegen vor.** Man wende sich vertrauensvoll an *W. Schmidl,* Berlin, Dresdenerstraße 30, 3 Tr. r.

1 oder 2 Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen Brückenstraße 19, 1 Tr.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, Küche u. Zubehör ist sofort zu vermiethen Culmerstraße 310.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen. Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Ein mbl. Zimmer nebst Kab. ist zu vermiethen Gerstenstr. 78, 2 Tr.

1 mbl. Zimmer, part., ist zu verm. Gerstenstraße 78.

Möbl. Zimmer zu verm, Gerechtestraße 110. **F. Wendland.**

Gerechtestr. 118 ist eine Wohnung zu vermiethen.

2 Wohnungen mit Zubehör sind zu vermiethen. **A. Sztuczko.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.